

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 91.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk  
mit Postaufschlag 1 fl. 8 fr.

Samstag den 9. August.

Einrückungsgebühren für die kleine  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift  
je 2 Kreuzer.

1873.

## Tages-Neuigkeiten.

Gestorben den 4. August zu Altenstaig Dr. med. Schüler, 61 Jahre alt.

Stuttgart. Die hiesigen Schreinergejellen etwa 3000 an der Zahl haben ihren Hrn. Prinzipalen eröffnet, daß Verminderung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes ihr Verlangen sei; widrigenfalls werde die Arbeit eingestellt, und zwar noch im Laufe des Monats August.

Ulm, 6. August. Von der Polizei wurde heute Vormittag ein größeres Quantum unreifes, zu Markt gebrachtes Obst konfisziert. Die Verkäufer desselben wurden, so viel wir erfahren, in Strafuntersuchung gezogen. (Hienach zu achten!)

Heidelberg, 4. August. Der 7. deutsche Protestantentag, welcher vom 12.—14. August in Leipzig stattfindet, wird über zwei in diesem Augenblick practisch sehr wichtige Fragen verhandeln: über protestantische Kirchenverfassung und über die Civilehe. Ueber die erstere wird auf dringenden Wunsch des geschäftsführenden Ausschusses Geh.-Rath Dr. Bluntzli aus Heidelberg, über die andere Dekan Dr. Schellenberg aus Mannheim referiren.

Kippoldsau, 4. August. Seit dem 1. August weilt der preussische Ministerpräsident, General-Feldmarschall Graf v. Roon mit Familie zum Kurgebrauch dahier.

Der Einfluß fanatischer Geistlichen, namentlich jüngerer in Bayern, zeigt sich in erschreckender Weise. In Oberbayern ist es wiederholt vorgekommen, daß Landwehrlente zu den Uebungen ohne das Dent- und Ehrenzeichen an den großen nationalen Krieg von 1870 einrückten, an den Sieg, den sie selbst mit Begeisterung erringen geholfen haben. Ernstlich befragt, gestanden sie zögernd, ihre Pfarrer hätten ihnen gesagt, es sei eine Sünde und Schande, ein Dentzeichen an den Sieg zu tragen, in welchem sie ihre katholischen Brüder in Frankreich bekämpfen mußten. Der Deutschland aufgedrungene nationale Krieg wurde ihnen als ein Krieg der keiserlichen Preußen zur Vernichtung der katholischen Kirche geschildert. Wie soll's werden, wenn das am grünen Holze geschieht?

Iserlohn, 4. August. Hier wird am 5. August d. J. ein selten vorkommender Verkauf stattfinden. Der Bürgermeister läßt nämlich die dortige katholische Kirche, weil der Einsturz des Gebäudes befürchtet wird, am genannten Tage öffentlich dem Meistbietenden verkaufen.

München, 4. August. Prinz Leopold hat sich aus Anlaß seiner Vermählung mit der Erzherzogin Gisela des in Sibirien in der Verbannung lebenden bekannten Dr. A. Pichler erinnert und sich an den russischen Hof mit der Bitte um desselben Begnadigung gewendet.

Berlin, 5. August. Die Mittheilung einiger Blätter, daß von maßgebender Stelle der Entwurf eines Reichsgewerbesteuergesetzes ausgearbeitet worden sei, wird der „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite bestätigt. Dieselbe schreibt: „Das Reichskanzleramt ging anfangs mit der Ansicht um, eine Reichsgewerbesteuer nur für den Gewerbebetrieb im Umherziehen einzuführen. Es war der Ansicht, daß die Ausdehnung des Gewerbebetriebs im Umherziehen über das Gebiet verschiedener Staaten gegenwärtig zu Steuerbeträgen führe, welche das Gewerbe nicht ausbringen könne, allein es hielt die Schwierigkeit, eine solche einzelne Steuer aus dem Steuersystem herauszunehmen und zur Reichssteuer zu machen, für zu groß, um überwunden werden zu können, und entschloß sich deßhalb, eine Reichsgewerbesteuer einzuführen, die sich sowohl auf den stehenden als auch auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen beschränkt. Das Reichskanzleramt hält die Umwandlung der verschiedenen Landesgewerbesteuern in eine Reichsgewerbesteuer für durchführbar und, da durch die letztere die Matritularumlagen ermäßigt würden, den Interessen der kleineren deutschen Staaten, welche durch die Matritularbeiträge verhältnißmäßig stark belastet werden, für durchaus entsprechend. Im Allgemeinen sind die Grundsätze der preussischen Gewerbesteuergesetzgebung auch für das Reichsgebiet acceptirt worden. Da jedoch die preussische Gesetzgebung zu wenig auf den Umstand Rücksicht nimmt, daß das Einkommen aus den Gewerben schon

durch die Klassen und klassifizierte Einkommensteuer hinreichend getroffen wird, so soll die Höhe der Reichsgewerbesteuer mehr durch die Größe des in dem Gewerbebetrieb angelegten Kapitals als durch die auf den Betrieb verwendete Arbeitskraft bestimmt werden. Bemerkenswerth ist noch, daß, während gegenwärtig in den meisten deutschen Staaten die Gewerbesteuer auf der Abschätzung des Reinertrags des Gewerbeeinkommens beruht, in Sachsen und Württemberg als Besteuerungsmassstab hauptsächlich die Größe des in der Gewerbsunternehmung angelegten stehenden und umlaufenden Kapitals dient, und in Bayern und Baden sogar die Landwirtschaft mit der Gewerbesteuer belastet wird.“

Berlin, 5. August. Es wird uns von allen Seiten bestätigt, daß die französische Regierung eine bis ans Unglaubliche streifende fieberhafte Thätigkeit entwickelt, um in kürzester Zeit Vorräthe an Waffen und Munition zur Disposition zu bekommen, die auch für einen langathmenden Krieg ausreichen können. Damit soll nicht gesagt sein, daß Frankreich diesen Krieg schon in nächster Zeit vom Zaune zu drehen geneigt sei — aber — das äußerste Mißtrauen ist mehr wie je begründet und gerechtfertigt. (N. Z.)

Berlin, 6. Aug. Die Prov.-Korr. konstatirt die Erledigung des Vigilante-Falles durch die Abberufung des Kapitäns Werner. Die Abberufung bestätigte die Auffassung, daß derselbe ohne Ermächtigung gehandelt habe und die Reichsregierung jede Verantwortlichkeit für den Vorgang ablehne, welcher die thatsächliche Anerkennung der Madrider Regierung hätte involviren können.

Berlin, 6. August. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt in Anknüpfung an die Abberufung des Kapitäns Werner: Das bisherige Verhalten desselben habe nicht die Genehmigung der Regierung gefunden. Nunmehr werde die Rückkehr und bereits angeordnete Verantwortung desselben abzuwarten sein. Der neue Commandant des Geschwaders in den spanischen Gewässern treffe etwa am 12. d. M. in Gibraltar ein. Die für die Haltung des Geschwaders maßgebenden Grundsätze blieben selbstverständlich unverändert. Die Aufgabe des Geschwaders sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens lediglich für den Schutz des Lebens und Eigenthums der dortigen Deutschen zu sorgen.

Kiel, 4. Aug. Der Kronprinz des deutschen Reichs wurde heute hier aufs Festlichste empfangen. Die Grundsteinlegung zum neuen Universitätsgebäude durch den Kronprinzen war eine sehr feierliche. Bei dem sich anschließenden Festdiner, das der Kronprinz auf Belleue gab, brachte derselbe ein Hoch auf den Kaiser und später eins auf Schleswig-Holstein aus.

Dresden, 5. August. Die Stellvertretung des Königs in den Regierungsgeschäften durch den Kronprinzen ist als ein Zeichen des Ernstes der Lage betreffs der Lebensgefährlichkeit der Krankheit des Königs anzusehen. Auf ein Wiederaufkommen desselben ist nicht zu denken.

In einem Artikel der „Prov.-Corr.“ über den Mangel an ländlichen Arbeitern erklärt dieselbe für einen Hauptübelstand, daß neben dem Arbeitslohn auch alle anderen Betriebskosten sich gesteigert und in den Preisen der landwirthschaftlichen Erzeugnisse noch keine genügende Ausgleichung gefunden haben. In der „B. Z.“ findet dieses in der „Prov.-Corr.“ hervorgehobene Verhältniß nun eine sehr eingehende Widerlegung. Nicht die Preise seien im Verhältniß zu den Arbeitslöhnen zurückgeblieben, sondern diese zu jenen. „Ich glaube,“ heißt es in jenem Schreiben, „die Wurzel des Uebels ist gerade darin zu suchen, daß die Landwirthe zwar hinsichtlich der Preise ihrer Erzeugnisse sich dem Fortschritte stets zugeneigt haben, sich aber nicht entschließen konnten, ihre Arbeiter in entsprechender Weise zu belohnen, so daß diese gezwungen sind, andere Beschäftigungen, die etwas weniger Noth und Sorge erwarten lassen, zu suchen. Im Verlaufe der letzten 25—30 Jahre hätten sich die Preise der Lebensbedürfnisse verdreifacht. Haben, fragt hierzu der Einsender, die Landwirthe nur einen Arbeiter, der das ganze Jahr hindurch doppelt so viel verdient, wie damals? Weiter hat sich die Lage des Arbeiters zu seinen Ungunsten auch noch dadurch wesentlich verschlechtert, daß der Landwirth ihn nicht Jahr aus Jahr ein

beschäftigt, sondern nur eine kurze Zeit hindurch seine Dienste beansprucht, so daß der arme Mann im Winter, wo seine Bedürfnisse am größten sind, dazu verurtheilt ist, auf der Bärenhaut zu liegen.

(Bier-Polizei.) Eine in Torgau behördlicherseits getroffene Maßregel dürfte auch anderwärts mit großem Dank aufgenommen werden. Dort sind nämlich am 24. v. M. sämtliche Schänkwirthe und Brauer auf die Polizei geladen und ist ihnen protokollarisch erklärt worden, daß sie zur Vermeidung einer Strafe bis 50 Thaler, eventuell 6 Wochen Gefängniß weder saueres, noch schales, noch junges Bier zum Genuß verkaufen dürfen, daß sie auch unter Controle einer Sanitätscommission gestellt sind, welche aus zwei ihnen benannten Ärzten und einem der beiden dortigen Apotheker besteht und ermächtigt ist, jede Revision in dieser Beziehung vorzunehmen, wie denn jeder Brauer und Schänkwirth verpflichtet ist, bei einer Exekutivstrafe von 5 Thalern für jeden einzelnen Fall dieser Commission jede verlangte Auskunft zu geben und jegliche Revision zu gestatten.

Beim Herannahen des 2. September, des Tages von Sedan, nimmt die offiziöse „Provinzial-Corresp. Veranlassung, die allgemeine Feier desselben, als des geeignetsten Gedächtnistages an die glorreichen Ereignisse, dringend zu empfehlen. Diese schreibt: „Die Bedeutung des 2. Septembers 1870 für die Geschichte Deutschlands ist von jeher in allen patriotischen Kreisen richtig erkannt worden. Gleich bei der ersten Nachricht von dem gewaltigen Schlage, der die Macht des französischen Kaiserthums zertrümmerte, stand in den Gefühlen des Volkes die Ueberzeugung fest, daß mit diesem Ereigniß nicht allein der siegreiche Ausgang des Feldzuges, sondern auch die Selbstständigkeit und die Wiedergeburt Deutschlands besiegelt sei. Dieser Eindruck ist durch den Verlauf der nachfolgenden Begebenheiten bestätigt worden und hat sich im Herzen der Nation als eine freudige und dankbare Erinnerung festgesetzt. Daraus erklärt sich der unablässig wiederholte und mit wärmster Begeisterung befürwortete Wunsch, daß der 2. September alljährlich dem Gedächtniß jener großen Ereignisse gewidmet und als ein Nationalfest gefeiert werden möge. Kaiser Wilhelm hat, so oft Wünsche in der angegebenen Richtung an ihn herantraten, sich stets dahin ausgesprochen, daß es unstatthaft sei, durch unmittelbares Eingreifen von Seiten der Staatsleitung den Gefühlen und Kundgebungen des Volkes die Bahn vorzuzeichnen. Der Monarch hat aber darüber keinen Zweifel gelassen, daß es ihm zur Befriedigung gereichen würde, wenn das Andenken an die Grothaten des letzten Krieges und an die Wiederaufrichtung eines „Deutschen Reiches“ aus freiem Antriebe von der Gesamtheit des deutschen Volkes alljährlich gefeiert und wenn für diese Feier der Tag des 2. Septembers gewählt würde. — Nach noch Weiterem, für die Wahl des Tages Sprechendem, schließt das Blatt und schließt auch wir mit dem Wunsche: „So möge denn die nationale Dankbarkeit den 2. September dauernd zu einem Festtag für das ganze deutsche Volk weihen!“

Strasburg, 5. August. Heute traf hier die vorletzte Theilzahlung der Kriegsschuldigung mit 116 Millionen in Gold, Silber und Wechseln ein.

Gastein, 5. August. Der deutsche Kaiser ist heute Abends hier eingetroffen, und von den äußerst zahlreich versammelten Badegästen aufs herzlichste empfangen worden. Der Ministerpräsident Fürst Auerzperg, Graf Moltke und der russische General Graf Adlerberg empfingen den Kaiser auf der Schloßterrasse. Der Ort ist besetzt.

Der Schah von Persien spielt auch in Oestreich den König der Könige mit großer Unbefangenheit. Schon auf der Reise dahin brachte er den ihm entgegen gesandten General Graf Cremona in helle Verzweiflung. Er stieg aus und übernachtete, wie und wo es ihm einfiel. Majestät, sagte ihm einmal der General, die Bahnzüge kommen in Confusion, es kann Unglück geben! — So ändern Sie die Bahnzüge, war die gleichmüthige Antwort. — Endlich war er glücklich im Lustschloß Laxenburg bei Wien gelandet. Der Kaiser hatte ihn empfangen und begleitete ihn im Wagen ins Schloß; der Schah nahm allein den ganzen Ehrensitze ein und der Kaiser hätte sich rückwärts setzen müssen, wenn der Hofmarschall nicht auf den Einfall gekommen wäre, dem Schah zu sagen, die österr. Religion verbiete dem Kaiser rückwärts zu fahren. Erst dann rückte der Schah etwas zur Seite. Zwei Tage ließ der Schah den Kaiser auf seinen Gegenbesuch warten. Und wie geht's in dem schönen Schloß und Park in Laxenburg zu! Es ist als ob lauter Meerschweinchen dort logirten. Park und Schloß wimmeln von mehr noch liebreichlichen als lustigen Wienerinnen und die Zeitungen laufen über von den Mysterien von Laxenburg. Die Wiener finden die Berliner mit ihren unzähligen und bedenklichen Geschichten vom Schah und seinem Gefolge sehr rücksichtsvoll. Sie erzählen von einem artilleristischen Feuer der Blitze zwischen dem Schah und der Fürstin D. im Parke von Laxenburg. Der Schah stülpte, als er der Dame begegnete, seinen Operngucker über die goldene Brille und schoß Blitze, die Fürstin hielt Stand und beschloß ihn mit Hilfe ihres Vorwands aus ihren feurigen Augen; dann wandten sich beide

langsam den Rücken. Das persische Hofgesindel schwärmt in allen Kneipen herum und macht Schulden auf Rechnung des Kaisers, es requirirte sogar Wäsche aus dem kaiserlichen Haushalt. Die Wiener versichern, der goldbesetzte Rock sitze den Persern viel näher auf dem Leib als das Hemd; ja, sie erzählen schwarz auf weiß, daß die schönsten Appartements des Schlosses von den Persern als — als Appartements benutzt werden. — (In der Ausstellung interessirten den Schah am meisten die schönen Statuen und namentlich die Büsten, er setzte seinen hohen Führer den Kaiser förmlich in Verlegenheit. Als er später sein eigenes Bild erblickte, lachte er zum ersten Mal mit dem ganzen Gesicht und zwang dadurch auch den Kaiser „ganz hin“ zu sein.)

Paris, 5. August. Nach telegraphischer Meldung aus Wien stattete der Graf von Paris gestern dem Grafen Chambord einen Besuch ab. Der Graf von Paris will, wie die „Agence Havas“ erfährt, dem Grafen Chambord seine Ehrerbietung und Willfährigkeit bezeugen; er anerkennt denselben als Familienhaupt und entzagt seiner Kronprätendentenschaft, gibt indessen seine politischen Ideen nicht auf und hält daran fest, daß die Krone nur durch die Nationalversammlung übertragen werden könne. Das „Journal de Paris“ betrachtet den Besuch als ein Zeichen der vollzogenen Versöhnung und versichert, daß dadurch ein Zerwürfniß unter den Prinzen von Orleans nicht hervorgerufen werde.

Im Osten von Frankreich herrscht eine düstere Stimmung. Die gegenwärtige Regierung ist dort allgemein und furchtbar gehaßt. Niemand wagt auch nur ein Wort zu Gunsten der Versailler Regierung zu sagen, und man duldet eher, daß man sich belobend über die Deutschen ausspricht, als daß man auch nur ein gutes Wort zu Gunsten von Broglie und Genossen sagt. Was dort noch besonders empörte und auch die, welche bisher zur Versailler Regierung hielten, in Entrüstung versetzt hat, ist, daß man die Kundgebungen bei der Räumung verhindern wollte, und die Regierungsblätter zu behaupten wagen, daß in Elsaß-Lothringen die furchtbarste Entrüstung herrsche, weil die Ostprovinzen so wenig Patriotismus hätten, um sich Belustigungen hinzugeben, während noch zwei französische Provinzen in der Hand des „Feindes“ seien. — Die Stimmung in diesem Theile von Frankreich ist so grimmig, daß der Präsident Buffet, der sich seit einigen Tagen in diesen Gegenden befindet, aus Furcht vor unliebsamen Demonstrationen sich noch nicht in der Öffentlichkeit zu zeigen wagte. Sofern es die deutschen Truppen an betrifft, ist die Stimmung im Osten eher eine gute. Man sah sie zwar fortwährend als Feinde an, die man los sein wollte, aber überall gab man zu, daß sie sich unter den schwierigen Umständen auf ausgezeichnete Weise betragen hätten. General v. Manteuffel selbst war nicht unbeliebt, zumal er sich, besonders in Belfort, sehr belobend über die Franzosen ausgesprochen und man erfahren hatte, daß er keineswegs ein Freund der neuen Versailler Regierung sei.

Die französischen Klerikalen wissen nicht mehr, was sie erfinden sollen, um das dumme Volk zu beschören. Sie finden die unzähligen Pilgerfahrten, welche sie überall angeordnet haben, noch nicht hinreichend, um auf die Einbildungskraft der ungebildeten Menge zu wirken; jezt suchen sie den alten Chauvinismus unter den Soldaten, Bauern und Arbeitern wieder aufzuregen durch Publikationen, in denen die Rachegeanken gegen Deutschland mit frommen Phrasen gemischt erscheinen. Das ist nun freilich sehr plumpe Nachwerk, aber die Verfasser kennen ihre Leser. Eine religiöse Zeitschrift: „Le Sotier de Marie“, welche zu Ehren der heiligen Jungfrau herausgegeben wird, veröffentlicht die Weissagungen eines neuen ultramontanen Propheten, den Msgr. Villon unter seinen besonders Schütz genommen hat. In dieser famosen Prophezeiung heißt es: „Ein neuer Krieg wird bald zwischen Frankreich und Preußen ausbrechen. Ein fürchterliches Kriegswerkzeug wird von einem Franzosen erfunden werden.“ Dann folgt die Beschreibung der ersten Kriegsbegebenheiten und endlich die der entscheidenden Schlacht und ihre Folgen: „Am Vorabend der großen Schlacht fordern die Italiener Nizza zurück und bringen schon in der Richtung auf Lyon vor, aber sobald sie die allgemeine Niederlage der Preußen erfahren, gehen sie über die Gränze zurück. Entscheidende Schlacht zwischen den Franzosen und den Deutschen. Große Eile der Bewaffnung; vollständiges Schweigen in dem französischen Heere; es ist aufgestellt auf einer unbewaldeten Höhe, hat zu seiner Rechten eine Ebene und vor sich einen Kanal, einen Wald und die Preußen in furchtbarer Anzahl. Der französische General verzweifelt an dem Erfolge, aber man beruhigt ihn. Das Gefecht beginnt, die Niederlage der Preußen ist vollständig; der Kanal ist gefüllt mit Leichen. Der Feind zählt 80,000 Kampfunfähige. Man verfolgt die Preußen, welche ihre Bagage im Stiche lassen; ihre erste Armee flieht über Chalons, Verdun, Thionville, Koblenz, Mainz bis Königsberg. Die zweite Armee, an der Loire geschlagen, flieht über Nancy und Metz. Die dritte flieht über das Elsaß. Unsere drei siegreichen französischen Armeen rücken bis Berlin vor, wo man Papiere auffindet, die Rußland, Italien und Spanien kompromittiren und man rückt über

Berlin hinaus. Unsere drei Armeen vereinigen sich vor Königsberg und liefern den vereinigten Preußen und Russen eine Schlacht. Rußland streckt die Waffen, man unterzeichnet einen Frieden mit ihm. Preußen hört auf zu existiren. Polen wird hergestellt. Desterreich gibt die polnischen Provinzen heraus, aber wird nach der Seite von Griechenland hin entschädigt. Die Gränzen Frankreichs erstrecken sich bis Frankfurt und umfassen einen Theil von Bayern. Der Papst erlangt seine Rechte wieder. Italien, geschlagen, wird in drei Königreiche getheilt. Der kranke Papst stirbt gegen das Ende des italienischen Feldzuges. Herstellung der legitimen Fürsten in Spanien." Eine weitere Prophezeiung betrifft die Schweiz. Dort wird die verfolgte katholische Kirche triumphirend aus dem Kampfe hervorgehen. Die Schweiz wird ihre republikanische Staatsform nicht verlieren, aber unter das Protektorat des heiligen Vaters gestellt werden! Wie deutlich sich in diesen Aberglauben die Bestrebungen und Wünsche der Ultramontanen aussprechen, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Christiania, 5. August. Der Kronprinz des deutschen

Reichs traf heute Mittag mit seinem Gefolge nach guter Ueberfahrt an Bord der „Grille“ und unter Escorte des kaiserlich deutschen Geschwaders hier ein und wurde am Landungsplatze vom König Oscar empfangen.

Madrid, 5. August. Die Insurgenten von Cadix sind gänzlich demoralisirt. Dieselben verhafteten gestern mehrere reiche Personen, um Lösegeld zu erpressen. Die Artillerie verließ darauf die Insurgenten. — Die Insurgenten in Valencia erschossen die Mitglieder der Junta, welche von Uebergabe sprachen.

London, 5. August. Heute hat die Schließung der Parlamentssession stattgefunden. Die dabei verlesene Schlussrede spricht die Hoffnung aus, daß die Heirath des Herzogs v. Edinburgh mit einer russischen Großfürstin ein neues Band der Freundschaft zwischen England und Rußland sein werde, erwähnt den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich, sowie die Auslieferungsverträge mit Italien, Dänemark, Schweden und Brasilien, konstatirt, daß, obgleich die Handelsthätigkeit etwas nachgelassen, die allgemeine Lage des Landes doch befriedigend sei.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Berne d.  
Gelundener Geldbeutel.**

Am 8. d. M., als am hiesigen Jahrmarkt, wurde ein Geldbeutel, mit etwas Geldeinhalt, gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer, welcher sich hierüber auszuweisen vermag, kann solchen binnen 14 Tagen bei unterz. Stelle gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweitig hierüber verfügt wird.

Den 5. August 1873.

Stadtschultheißenamt.

**Wildberg.  
Eichenverkauf.**

Nächsten  
Dienstag den 12. August,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden in dem Stadtwald Vangehalbe verkauft:

15 Stück Eichen, von 5 bis 10 Meter lang, 30 bis 40 Centimeter Durchmesser.

30 Stück dto, von 4 bis 10 Meter lang, 15 bis 20 Centimeter Durchmesser.

30 Stück eichene Wagnerstangen.

Den 7. August 1873.

Waldmeister Haarer.

**Martinsmoos.  
Schafweideverpachtung.**

Am Mittwoch  
den 13. August

d. J.,  
Nachmittags 1  
Uhr,

wird auf dem Rathszimmer die Sommerwaide auf das Jahr 1874 im öffentlichen Aufsteich verpachtet werden, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen sind.

N. N.:  
Schultheißenamt.  
Seeger.

**Berne d.  
Flohwiedenverkauf.**

Montag den 11. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden aus dem freih. v. Gütlingenschen Wald Regelshardt 3500 Stück Flohwieden öffentlich verkauft.

Zusammenkunft im Waldhorn in Berned.

Den 7. August 1873.

Freih. Förster  
Maier.

**Nagold.  
Einen  
Pforzheimer Sparherd**

hat billig zu verkaufen

Lehrer Weil.



Nagold.

Unterzeichneter hat 21 Stück schöne halbenenglische Milchschweine zu verkaufen.

Kr. Moser, Bäcker.

Nagold.  
Etwasige Forderungen an mich, von meinem Geschäfte, Bauerei zc. herrührend, bitte mir sofort einzureichen.

Louis Sautter, Senior,  
bei der Kirche.

**Nagold.  
Eis,**

2-300 Ztr., verkauft am liebsten im Ganzen; kleinere Partien werden nur morgens bis 6 Uhr abgegeben.

Gottfried Walz.

**Berne d.  
Hopfen,**

ausgezeichneter Qualität, wird auf hiesigem Hofgut abgegeben.

**Nagold.  
Bier erprobt, gute, eiserne  
Waschkessel,**

auch für Färberei, Seifensiederei zc. dienlich, hat abzugeben

Louis Sautter, Senior,  
bei der Kirche.

**Nagold.  
Aus Auftrag hat gegen gutes Pfand  
450 fl. — 500 fl.**

auszuleihen

Albert Gayler.

**Nagold.  
Empfehlung.**

Ich bringe den Herren Kaufleuten und Krämeru hieburch meine selbstfabrizirten Artikel in Zuckerwaaren aller Art, Chocoladen, Li- queuren zc. in beste Erinnerung, wie ich auch die zu meiner Fabrikation nöthigen Artikel, als Zucker, gemahlene Melisse, Farine, Candis, Mandeln, Weingeist zc.

zu billigen Preisen bei Partien-Abnahme in guter Auswahl empfehlen kann.

Einen Theil meiner Laden-Einrichtung und verschiedene mir entbehrliche Fächer und Schubladen setze ich zugleich dem Verkauf aus.

**Louis Sautter.**

Nagold.

**Malz,**

gelagertes, empfiehlt

Gottfried Walz.

**Nagold & Altenstaig.**

Selbstgemachte

**Eiermudeln**

bei  
N. Raschold, Conditor.

Nagold.

**Ansichten vom Bahnhof**

in großem Format,  
Frontansicht desselben  
in Kartenformat;

**die neue Kirche**

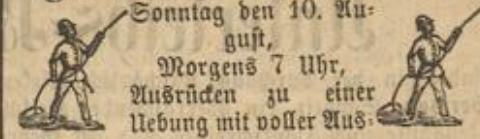
mit Querschiff und Chor in Cabinet- und Visitenkartenformat  
sind von Sonntag an stets bei mir vorrätzig.

W. Eitel.

**Nagold.  
Freiwillige Feuerwehr.**

Sonntag den 10. Au-  
gust,

Morgens 7 Uhr,  
Ausrücken zu einer  
Übung mit voller Aus-



rüstung.

Das Commando.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Probates Haus- & Linderungs-Mittel**  
 bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma und Keuchhusten ist der  
**weiße Brust-Syrup**  
 von G. A. W. Maier in Breslau. Stets zu haben bei Friedrich Stockinger in Nagold, Ch. Burghardt in Altenstaig, Franz Jädler in Wildberg.  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Weinhandlung von Giebenrath & Klinger.

Außer unseren gewöhnlichen Weinen von fl. 4 an per 20 Liter empfehlen wir feine 1868er und 1865er **Markgräfer**, sowie sehr gesunde südfranzösische 1870er und 1872er **Nothweine**, welche wir selbst direkt bei den Producenten einkaufen, daher für deren **Reinheit** garantieren und die billigsten Preise stellen können. Ebenso hatten wir stets **Priorato** und **Benicarlo** (spanische Nothweine), die wir sowohl in Originalfässern von circa 450 Liter Inhalt mit Zollquittung als in kleineren Parthien abgeben.

Achtungsvollst

## Giebenrath & Klinger.

### Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge Wegzugs des Herrn J. M. Schuler **Herr Friedrich Weber, Hafner und Ofen-Fabrikant zu Nagold**, zum Agenten der Gesellschaft bestellt worden ist.  
Stuttgart, den 1. Aug. 1873.

Der Haupt-Agent  
**August Sedinger.**

Auf Obiges ergebenst Bezug nehmend, bin ich zu Ertheilung von Auskunft und Entgegennahme von Versicherungsanträgen gerne bereit.  
Nagold, den 1. August 1873.

**Friedr. Weber.**



### The „Little Wander“, bewährte Amerikanische Schiffen- Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb

sehr einfach konstruirt, leicht zu erkennen und dem In-  
Ordnung-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser  
Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist  
dieselbe von der Königlichen Commission für Erziehungs-  
wesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands  
gewählt. Prospekte und Nähproben gratis.

Verkaufsort:  
65 Neuerwall 65,  
Hamburg

(im Oppenheimer'schen Hause).

Niederlage für Nagold und Umgegend bei Herrn **Friedrich Stockinger**.  
Prospekte, Nähproben und Unterricht gratis.

Die Contrahenten der  
**A. M. Wander & Co.**

Nähmaschinen:  
**Doubleday, Son & Co.**

### Frische Himbeeren und Breiselbeeren

sucht zu guten Preisen zu kaufen  
**Louis Sautter**  
bei der alten Kirche  
in Nagold.

Nagold.

**Schweinefett**,  
per Pfund 22 kr., bei Kübeln von 50  
Pfund 20 kr.,

**Rindschmalz**,  
per Pfund 34 kr., bei Kübeln von 50  
Pfund 32 kr.

verkauft  
**Gramer, Conditor**  
beim Rathhaus.

Altenstaig.

Ein tüchtiger solider

### Fahrknecht

findet bei hohem Lohn eine Stelle bei  
Kunstmüller Maier.

Nagold.

Reinen neuen

### Castelhonig

empfehl  
Franz Nisch.

Berned.

### Schweineverkauf.

Bäckermeister Joh. Georg Wurster  
verkauft am nächsten  
Montag den 11. Aug.,  
Mittags 12 Uhr,  
2 Stück prachtvolle halb-  
englische



### Mutterschweine,

das eine 12 Wochen, das andere 11 Wochen  
trächtig; Liebhaber sind höflich eingeladen.  
Den 4. August 1873.

### Frucht-Preise.

Altenstaig, 6. Aug. 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel . . . . .	5	5 36	5 24
Neuer Dinkel . . . . .	—	6 12	—
Haber . . . . .	—	5 24	—
Gerste . . . . .	—	6 12	—
Rüblfrucht . . . . .	—	—	—
Bohnen . . . . .	—	5 48	—
Weizen . . . . .	—	8 12	—
Kernen . . . . .	—	8 36	—
Erbfen . . . . .	—	—	—
Linien . . . . .	—	—	—



### Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)

durch seine hervorragende Qualität für das  
Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich  
und für die Toilette angenehm; à Flasche 45  
und 27 kr.



### Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie  
zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechten-Bildung; à Original-  
flasche 27 kr.

Einziges Depôt für Nagold bei **G. W. Zaiser.**

### Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in  
**Herisan**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf fl. 3. — Zahlreiche  
Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen so-  
wohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlagen:

in Ulm: **Gebr. Weber**, Bandagisten.  
in Karlsruhe: **Carl Malzacher.**

Nagold.

Einem solid und gut gebauten  
**Britischenwagen**  
kann sehr billig abgeben

Robert Theurer.

Nagold

Mit obrigkeitlicher Bewilligung ist das  
Caroussel des Unterzeichneten auch noch  
am nächsten Sonntag nach dem Nachmit-  
tagsgottesdienst auf der Neuwiese bei  
Schiffwirth Kausler aufgestellt und sind  
die verehrl. Herrschaften mit ihren Kindern  
zur Benützung freundlich eingeladen.

Carousselbesitzer

Widmer aus Alpirsbach.

### Elsäßer Zize

à 10, 11 und 12 kr. die alte Eise, ganz  
feine 14 und 15 kr. Ziz-Neste à 8, 9  
und 10 kr. per Elle, oder per Pfd. bis  
1 fl. 36 kr., Stuhluch 12, 13 und 14 kr.  
per Elle bei

**G. Bräuning in Wildberg.**

Nagold.

### Dienstmädchen gesucht,

welches sogleich oder in 4 Wochen eintre-  
ten kann und in der Küche erfahren ist.  
Näheres durch die

Redaktion.